

45. Die Heimkehr des längst Erwarteten.

Und doch ist's schwer, das Herz zu schulen,
 Eh' langes Leiden seinen Feuergeist
 In jener stillergeb'nen Fassung zähmt,
 Die nur das Leiden lehrt.

Semans.

„Miß Gertrud,“ sagte Mrs. Prime, indem sie die Thür des Zimmers öffnete, vorsichtig den Kopf hereinsteckte, sich umsah und dann mit verstoßenem Tritte näher kam, gleich einer Lieblingskage, welche sich ein wenig über ihre gewöhnlichen Grenzen hinauswagt — „wie fleißig Sie sind! So wahr ich lebe, Sie trennen ja Mrs. Graham's große Vorhänge auf, die wahrscheinlich in die Wäsche kommen sollen. Damit würde ich mich nicht befassen; unter vierzehn Tagen kommt sie doch nicht und Mrs. Ellis hat Zeit genug dazu.“ — „O, ich habe ja weiter nichts zu thun,“ sagte Gertrud. „Es ist keine große Mühe.“ Indem sie dann freundlich zu der alten Köchin aufblickte, setzte sie hinzu: „Es scheint uns Allen sehr traulich zu Muthe zu sein, daß wir wieder dabei sind — nicht wahr?“ — „Ja, das ist wahr!“ antwortete Mrs. Prime mit Nachdruck „und — ich will nicht hoffen, daß ich damit etwas Unrechtes sage — ich kann nicht umhin, zu bedenken, wenn wir Alle so mit einander fortleben könnten, wie jetzt, ohne daß sich wieder andere Menschen mit dazwischen drängten, so wäre das ganz hübsch.“ — Gertrud lächelte und sagte: „Es sieht jetzt Alles gerade so aus, wie es in alten Zeiten aussah, als ich zuerst hierher kam. Ich war damals noch ein Kind,“ fuhr sie fort und seufzte. — „Nun, was sind Sie denn jetzt? Um's Himmels willen, fangen Sie nicht an, all's Altwerden zu denken. Wenn man jung bleiben will, so muß man sich vor allen Dingen immer jung fühlen. Da haben wir zum Beispiel Miß Patty Pace —“ — „Ja so, nach der hab' ich schon mehrmals fragen wollen,“ rief Gertrud, indem sie ihre Scheere wieder in die Hand nahm, um einen andern Fenstervorhang aufzutrennen. „Ist sie noch am Leben und guter Dinge?“ — „Die! Ich glaube, die stirbt gar nicht. Alte Frauen, wie die, die sich immer noch vorkommen, wie junge Mädchen, leben allemal ewig. Ich kam aber eben ihrewegen. Sie läßt Ihnen sagen, daß sie Sie sobald als möglich zu sprechen wünscht, ich möchte Ihnen aber rathen, zu warten, bis Sie ein wenig ausgeruht haben, denn ich glaube, Sie sind nicht recht wohl. Sie sehen mir so angegriffen aus.“ — „Sie wünscht mich also zu sehen? Die arme alte Frau, ich werde sie noch diesen Nachmittag besuchen und Ihr braucht meinerwegen keine Sorge zu haben, Mrs. Prime — ich befinde mich vollkommen wohl.“

Und Gertrud ging. Es war jetzt der zweite Tag der Ungewißheit und Erwartung, und dieser Anlaß zur Thätigkeit ward wie jeder andere eifrig von ihr begrüßt. Sie fand Miß Pace von Rheumatismus fast ganz zusammengezogen, nicht so sorgfältig wie gewöhnlich gekleidet und bei einem ärmlichen, aus Splittern und Hobelspanen aufgebauten Feuer kauernd. Indessen schien sie doch bei ziemlich guter Laune zu sein und begrüßte Gertrud's Eintritt mit einem herzlichlichen Willkommen. — Die Neugier, durch welche sie sich stets auszeichnet, schien mit der Schwäche des Alters eher zu- als abgenommen zu haben. Unzählig waren die Fragen, welche sie Gertrud in Bezug auf ihre eignen persönlichen Erfahrungen während des letzten Jahres und die Gesellschaft vorlegte, in welcher sie sich bewegt. — „Also, Sie haben sich noch keinen Lebensgefährten gewählt,“ sagte sie, nachdem Gertrud alle ihre Fragen geduldig und gutmüthig beantwortet hatte. „Das ist zu beklagen. Nicht,“ setzte sie geizert